

Gerüche wecken Emotionen und Erinnerungen

In der heutigen Zeit nimmt der „gute Geruch“ einen hohen sozialen Stellenwert ein. Dies wird durch den stetig steigenden Umsatz und das immer größere Angebot der Parfumindustrie belegt. Es darf aber nicht in Vergessenheit geraten, dass unser Geruchssinn zum Wahrnehmen von Gefahren wie Rauch und verdorbene Speisen wichtig ist. Gerüche werden im Unterbewusstsein mit angenehmen und unangenehmen Ereignissen verbunden. Auch beim Schmecken spielt der Geruchssinn eine wichtige Rolle. Bei letzterem werden Geruchsmoleküle (Odorante) statt von vorne über die Nasenlöcher, von hinten über den Rachen in die Nase gewirbelt. Schon geringste Mengen genügen, um an einige der circa 350 verschiedenen Rezeptoren der Geruchsnervenzellen anzudocken und diese zu aktivieren. Von der Riechschleimhaut, die etwa 5 cm² groß ist und beiderseits im oberen Nasenbereich liegt, übermitteln die circa 20 Millionen Geruchsnerven Signale über den ersten Hirnnerv an das Gehirn. Es können bis zu 10.000 Gerüche unterschieden werden.

©Christo-Shutterstock.com

Die Geruchszellen erneuern sich regelmäßig. Geht im Alter die Regenerationsfähigkeit im Nervensystem verloren, so wird dies zuerst in der verminderten Geruchswahrnehmung evident. Es wurde festgestellt, dass ältere Leute, die besser riechen, eine signifikant höhere Lebenserwartung haben.

Etwa 5 Prozent der Deutschen leiden an Riechstörungen. Sie nehmen im Alter zu. Ab dem 50. Lebensjahr haben 25 Prozent der Menschen ein schlechteres Riechvermögen. Dadurch wird die Lebensqualität beeinträchtigt. Typische Störungen des Geruchssinns sind der totale Verlust, eine Riechminderung oder ein verändertes bzw. falsches Wahrnehmen von Gerüchen. Die häufigsten Ursachen hierfür sind akute oder chronische Entzündungen der Nasen- und Nasennebenhöhlenschleimhaut (z. B. Polypen), Nasenscheidewandverkrümmungen und selten Schädelverletzungen. Bei degenerativen Nervenerkrankungen wie dem idiopathischen Parkinson-Syndrom oder der Alzheimer-Demenz ist eine Geruchseinschränkung zumeist schon in sehr frühen Krankheitsstadien zu beobachten.

Der Geruchssinn wird in der Hals-Nasen-Ohren-Praxis mit Geruchsstiften geprüft. Wichtig sind zudem die Untersuchungen der Nase mit dem Endoskop und mit bildgebenden Verfahren (Computer- oder Magnetresonanztomographie). Altersbedingte und angeborene Riechstörungen können therapeutisch kaum beeinflusst werden. Beim Trauma beobachtet man in bis zu 30 Prozent der Fälle eine Spontanheilung. Infektionsbedingte Störungen heilen in etwa 60 Prozent der Fälle über längere

Zeit spontan oder durch eine konservative Behandlung mit Cortison sowie einem Riechtraining ab. Bei Verlegung der Riechschleimhaut durch Polypen oder eine Nasenscheidewandverkrümmung muss auch eine chirurgische Behandlung empfohlen werden.

Wer nicht mehr richtig riechen kann, sollte einen HNO-Arzt aufsuchen. Dieser kann in den meisten Fällen durch eine Ursachenabklärung und eine adäquate Behandlung helfen, die Lebensqualität wieder zu verbessern. Das Essen schmeckt dann wieder und angenehme Düfte können wieder wahrgenommen werden.

**Prof. Dr. med. Dr. med. habil.
Andreas Riederer**
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde,
plastische Operationen, Allergologie
Tel. 089/74 44 35 78
81479 München, Sollner Str. 65b
www.hno-riederer.de

Prof. Dr. Andreas
Riederer

